

Warum Krieg? Ein Blick in die Vergangenheit und auf die Gegenwart

Why War? A Look into the Past and the Present

Christian Arnezeder

Themenschwerpunkt Warum Frieden? Krieg/Terror/Trauma

*„Lupus est homo homini, non homo,
quom qualis sit non novit.“
Ein Wolf ist der Mensch dem Menschen,
nicht ein Mensch, solange er ihn nicht kennt.*

(aus den *Asinaria* von Plautus)

Der Weltenbund, eine Vorläuferorganisation der Vereinten Nationen von 1920 bis 1946, der wie die spätere UNO ebenfalls Friedenssicherung und Förderung der Menschenrechte zur Aufgabe hatte, bat im Jahr 1932 Albert Einstein (1879-1955), einen theoretischen Physiker und neben anderen einen herausragenden Denker und Friedensaktivisten seiner Zeit, sich einen Zeitgenossen zu suchen und auszuwählen, mit dem er sich über ein Thema seiner Wahl in Form eines Briefwechsels austauschen wolle. Einstein hat dazu einen kurzen Brief an Sigmund Freud (1856-1939) geschrieben mit Fragen, wie etwa Krieg zu verhindern sei, was dieser ausführlich beantwortet hat (Einstein & Freud, 1972; Pichler, 2006). Einstein wollte auch wissen, warum so viele Menschen mitziehen bei einem Krieg, obwohl es ihnen dabei schlecht geht. Dieser Briefwechsel wird bis heute in mehreren Versionen gedruckt und liegt in Buchhandlungen nach wie vor in mehrfachen Ausgaben auf.

Freud hat mit anfänglich kämpferischem Patriotismus zu Beginn des Ersten Weltkrieges (Gay, 1989, S. 391) ernüchternde Erfahrungen sammeln müssen, da viele in seinem engeren Umkreis in den Krieg ziehen mussten und dieser sich zunehmend als blutig und grausam herausgestellt hat. Freud hat darüber auch seine bittere Enttäuschung gezeigt (1915b). Einstein war zu dieser Zeit auf dem Sprung von Berlin in die Vereinigten Staaten (Levenson, 2005) und hatte die Grundzüge der Speziellen und Allgemeinen Relativitätstheorie bereits entwickelt und veröffentlicht. Beide Briefeschreiber waren Juden, welche die Heimat ihrer Kindheit verlassen mussten. Einstein hatte Schwierigkeiten mit seiner

schulischen Ausbildung, Freud mit seiner universitären Anerkennung, und beide sind aufgrund der feindlichen Zeitumstände in das Ausland emigriert und dort verstorben. Nicht zu vergessen, dass der Briefwechsel kurz nach dem Bürgerkrieg 1932 in Österreich und vor der Macht ergreifung der Nationalsozialisten 1933 in Deutschland und in der Folge vor dem Zweiten Weltkrieg stattgefunden hat.

Einstein bringt im Briefwechsel Wirtschaftsinteressen der herrschenden Schicht als Kriegsursachen ein, also ökonomische und gesellschaftliche Gründe, und will nach Lösungen fragen, die er in der friedfertigen Erziehung zukünftiger Generationen sieht. Er spricht Freud jedoch auf mögliche Triebkräfte hinter den Kriegsursachen an, weswegen er ihn auch als Tiefenpsychologen ausgewählt habe. Freud bekräftigt diese Vermutung von Einstein über die Triebfeder von Kriegen: Es gehe einfach nicht anders, als es einmal sei, weil der Mensch sowohl von libidinösen wie auch destruktiven Triebkräften bestimmt sei (Richter, 2006).

„Am leichtesten zu beobachten und vom Verständnis zu bewältigen ist die Tatsache, daß starkes Lieben und starkes Hassen so häufig miteinander bei derselben Person vereint vorkommen“, schrieb Freud (1915b, S. 1202) vorher einmal – was gerade auf verwandte und benachbarte Völker zutreffen kann, wie es die Balkankriege in den 90er-Jahren gezeigt haben.

Die Entwicklung der Zivilisation zeige sich nach Freud aber auch darin, dass nicht mehr der Stärkere dank seiner Kraft und Macht Recht bekommt und behält, sondern dass sich die Schwächeren zusammenschließen und Konflikte vor Gerichten austragen auf der Grundlage von allgemeingültigen Gesetzen und Identifikation mit den überstaatlichen Einrichtungen. Die Stärkeren aber arbeiten trotzdem dagegen und verstoßen gegen die Gemeinschaft, gegen Recht, Ethik und Moral, können sich so kurzfristig einen Vorteil verschaffen. Dabei könne sich der Staat unter ihrem Einfluss jedes Unrecht herausnehmen, um seine Ge-